

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 54 (1903)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehoben, die sicher alle Beachtung verdient und auch anderwärts mit Vorteil angenommen werden dürfte. Es bestimmt nämlich Art. 4:

„Unter Leitung des Departementsvorstandes sollen jährlich zwei Versammlungen der kantonalen Forstbeamten¹ stattfinden; mit der Sommerversammlung wird eine Waldbereisung im oder außer dem Kanton verbunden.“

In ähnlicher Weise sollen jährlich auch die Unterförster und Bannwarte je zweier benachbarter Forstbezirke gemeinsam mit dem Oberförster und den betr. Bezirksförstern besammelt werden zur Behandlung forstlicher Angelegenheiten, wenn möglich in Verbindung mit einem Waldgang.

Für diese Zusammenkünfte wird dem Forstpersonal eine entsprechende Entschädigung für Fahr- und andere Auslagen gewährt.



Bücheranzeigen.

(Nachstehend angeführte Bücher sind vorrätig in der Buchhandlung A. Franke in Bern.)

Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben von Dr. Karl Freiherr von Tubeuf, Professor an der Universität München, und Dr. Lorenz Hiltner, Direktor der Kgl. Bayer. Agrikulturbotanischen Anstalt in München. Jährlich 12 Hefte von 2—3 Druckbogen. Preis pro Jahrgang Mk. 12.—. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Das 1. Heft dieser Zeitschrift enthält u. a. Originalabhandlungen von Professor Dr. von Tubeuf (Gipfeldürre der Fichten, mit zum Teil farbigen Abbildungen im Text), Direktor Dr. L. Hiltner (Beiträge zur Mycorhizafrage, mit einer Tafel), Prof. Dr. D. Nüsslin, (Biologie von *Chermes piceae* (Nag) mit 15 Abbild. im Text), Direktor Dr. A. Baumann (Düngungsversuch und seine Mißhandlung).

Die erste Seite des ersten Heftes ist mit einer farbigen Abbildung im Texte geschmückt. Dieselbe zeigt uns eine grüne Fichte mit abgestorbenem braunem Gipfel, wie sich zur Zeit Hunderte in oberbayerischen und anderen Waldungen finden. Die noch nie in solchem Umfange beobachtete Krankheitserscheinung wurde bisher für Borkenkäferschaden gehalten. Neuere Untersuchungen haben aber gezeigt, daß sie auf eigenartige elektrische Ausgleichungen eines Wintergewitters vom vorigen Jahre zurückzuführen ist. — Durch die Beiträge zur Mycorhizenfrage, die mit einem sehr beachtenswerten Artikel begonnen haben, wird in die bisher noch sehr unklaren Ernährungsverhältnisse vieler Pflanzen, die in Symbiose mit Pilzen oder Bakterien stehen, Licht gebracht. Die mit zahlreichen Textfiguren gezielte Abhandlung von Prof. Dr. D. Nüsslin behandelt die verwickelten Generationsverhältnisse und die interessante Biologie einer verbreiteten und schädlichen Lausart.

Aus dem Vorstehenden dürfte sich ergeben, daß das neue Organ, welches in gewissem Sinne als eine Fortsetzung der von 1892—1898 von Hrn. Prof. Dr. von

¹ Kantonsoberförster und Bezirksförster.

Tubeuf mit großem Erfolge herausgegebenen „Forstlich-naturwissenschaftliche Zeitschrift“ betrachtet werden kann, für das forstliche Publikum großes Interesse bietet.

Experimentelle zoologische Studien von M. Standfuß, Dr. phil., Dozent beider Hochschulen zu Zürich. (Abgedruckt aus „Neue Denkschriften der allgemeinen schweiz. Gesellschaft für die gesamteten Naturwissenschaften.“ 1898). 40 S. und 5 Tafeln Fol.

Die Arbeit berichtet zunächst über Temperatur-Experimente mit Puppen einheimischer Schmetterlinge, wie solche von Dorfmeister und Weismann schon vor einigen Dezennien angebahnt und später von andern weitergeführt wurden.

Einerseits gelangten (von 1893 an) mäßige Kältegrade (zirka $+ 5^{\circ}$ C.), andererseits mäßige Wärme ($+ 37$ bis $+ 39^{\circ}$ C.) konstant während einigen Wochen bzw. Tagen zur Einwirkung. Dabei resultierten Saison-, Lokal-, sexuell dimorphe und phylogenetische (regressive und progressive) Formen.

Von 56 untersuchten Arten ergaben etwa 15 in nennenswertem Grade abweichende Formen (Varietäten).

Von 1896 wurden auch Temperaturen unter 0° C. (Frostgrade) von gewöhnlich $- 8$ bis $- 12^{\circ}$ C., von 1895 an auch Hitzegrade (zirka $+ 44^{\circ}$ C.) für kurze Zeit in Anwendung gebracht. In beiden Fällen entstanden gleiche Formen (sogen. Aberrationen).

Diese Aberrationen kommen sehr selten auch in der freien Natur vor, und aus dem Experiment ließ sich schließen, daß sie dort dadurch entstehen, daß Puppen gelegentlich unter Hitzegrade gelangen.

Bemerkenswert ist, daß die dem Frost oder der Hitze ausgesetzten Puppen die Falter verspätet ergaben. Die Entwicklung wurde also durch die extremen Temperaturen gehemmt, wie es die Hemmungstheorie des Referenten 1894 schon vorausgesagt hatte.

Da Kälte- und Wärmeformen einander entgegengesetzt, Frost- und Hitzeformen aber unter sich gleich sind, nimmt der Verfasser an, daß erstere direkte oder spezifische, letztere aber indirekte Produkte der betreffenden Temperatur seien, und daß ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Gruppen bestehe: erstere sind erdgeschichtliche Typen, letztere sollen bloß individuelle Anomalien sein.

Zu diesen letztern und manch andern Ausführungen des Autors ist indessen zu bemerken, daß sie auf unzulängliche und vielfach negative experimentelle Resultate aufgebaut sind und heute sicherlich keine Gültigkeit mehr haben, da eingehende neuere Untersuchungen das Gegenteil ergaben.

Von künstlich veränderten *Vanessa urticae*-Faltern wurden einige zur Kopulation gebracht, davon 2000 Raupen erhalten, wovon zirka $\frac{3}{4}$ an Infektionskrankheiten zu Grunde gingen; die übrigen ergaben normale Nachkommen bis auf 4 Exemplare, die im Sinne der Eltern verändert waren (3 Übergänge und 1 typisches Stück).

Die durch die abnorme Temperatur erzeugten neuen Eigenschaften (Färbungen) hatten sich somit auf einige Nachkommen vererbt, doch muß bemerkt werden, daß damit eine Vererbung der durch Gebrauch und Nichtgebrauch erzeugten Veränderungen (funktionellen Anpassungen) nicht erwiesen wird.

Eine andere Versuchsreihe mit günstigeren Resultaten bildeten die Hybridations-Experimente, zumeist mit den drei Nachtpfauenaug-Arten (*Saturnia spini*, *pavonia* und *pyri*), aber auch mit andern Nachtfaltern, wobei durch komplizierte Weiterkreuz-

zungen entweder des Bastard-Männchens mit dem Weibchen der einen Grundart oder der Bastarde unter sich, weiter abgeleitete Hybriden gezüchtet werden konnten.

Wir führen hier unter Bezeichnung einiger in der noch zu erwähnenden kleinern Schrift genannten Beobachtungen folgende, die Kreuzung betreffende Gesetze an:

1. Scheinbar spontan und vereinzelt unter der Art auftretende Neubildungen erlöschen in der Nachkommenschaft ganz oder fast ganz.

2. Paarung zwischen Grundform und einer in der freien Natur neben ihr bestehenden Lokalform oder Varietät ergab als Nachkommen wieder die Grundform und die Varietät etwa zu gleichen Teilen, niemals Zwischenformen.

3. Bastardweibchen sind fast immer unfruchtbar und ergaben nur einmal einige Falter.

4. Zahlreiche Nachkommenschaft lieferten dagegen Rückkreuzungen der Bastardmännchen mit dem Weibchen einer Ursprungsart, oder auch einer dritten Art, und es war dabei

5. Die Fruchtbarkeit bei der Kreuzung mit der phylog. ältern stets am größten.

6. Die phylogenetisch ältere Art prägte dem hybriden Nachkommen ihre biologischen physiol. und morphol. Eigenschaften auch am stärksten auf.

7. Die Bastardierung führte zu einem auffallend hohen Prozentsatze gynandromorpher Bildungen.

Aus der 6. These, aus den durch Temperaturen erzeugten Veränderungen und der Vererbung derselben bei einer *urticæ*-Aberration ergibt sich nun der Hauptgedanke, der in einer kleinern Schrift des Autors: „Zur Frage der Gestaltung und Vererbung“ enthalten ist; das phylog. Ältere scheint sich mit großer Zähigkeit zu erhalten. Ist aber die Descendenzlehre richtig, dann müssen die Arten trotz dieser Zähigkeit sich doch im Laufe der Zeit ändern, variieren. Eine solche Änderung ist nun, wie die Experimente zeigten, dadurch möglich, daß Faktoren der Außenwelt, zumal des Klimas, an den Organismen Umgestaltungen hervorbringen und daß sich diese letztern auf die Nachkommen vererben, dadurch im Laufe zahlloser Generationen sich summieren, durch Selection gesichtet und in bestimmten Bahnen erhalten werden. Dr. E. Fischer.

Die Forstbenutzung. Von Dr. Karl Gayer, Geheimer Rat und ord. Professor an der k. Universität München. Neunte, vermehrte Auflage, bearbeitet unter Mitwirkung von Dr. Heinrich Mayr, o. ö. Professor der forstlichen Produktionslehre an der k. Universität zu München. Mit 341 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1903. XII. u. 680 S. gr. 8°. Preis in Leinw. geb. M. 14.

Das berühmte Lehrbuch der Forstbenutzung, das erste große Werk Gayer's, durch welches sein Name überall, wo rationelle Forstwirtschaft betrieben wird, bekannt geworden, ist unlängst in einer weitem, neunten Auflage erschienen. Kaum dürfte es ein anderes forstliches Werk geben, das in einem Zeitraum von 34 Jahren so oft aufgelegt wurde und das eine so außerordentliche Verbreitung gefunden hat, wie dieses eigentliche Standardwerk. Nicht nur seinem hohen wissenschaftlichen Wert, sondern namentlich auch seiner vorzüglichen Eignung für die Bedürfnisse der Praxis wird damit ein Zeugnis ausgestellt, welchem selbst unsere wärmste Empfehlung nichts mehr beifügen könnte. Wir glauben deshalb um so eher, von einer einläßlichen Besprechung, absehen zu können, als die Schrift ja ohnehin allen schweiz. Forstmännern bekannt ist und wir zudem bereits die letzte Ausgabe etwas ausführlicher angezeigt haben. Wir gestatten uns deshalb auf das damals gesagte zu verweisen und im übrigen noch zu

bemerken, daß Hr. Geheimrat Professor Dr. Bayer wegen hohem Alters — er wird demnächst das 82. Altersjahr erreichen — seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhle für forstliche Produktionslehre an der Universität zu München, Hrn. Professor Dr. H. Mayer, die Bearbeitung einzelner Kapitel des Werkes übertragen hat.

Daß das Buch durch gewissenhafte Benützung aller Errungenschaften des letzten Jahrzehntes auf dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens fortgeführt wurde, bedarf kaum der ausdrücklichen Erwähnung.

Illustriertes Forst- und Jagd-Lexikon. Zweite, neubearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von Dr. H. von Fürst, fgl. Oberforstrat und Direktor der fgl. forstlichen Hochschule zu Aschaffenburg. Berlin 1903. Mit 600 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey. Erscheint in 20 Lieferungen à 1 Mark.

Die außerordentliche Entwicklung, deren sich die Forstwissenschaft erfreut, findet ihren Ausdruck in einer ausgedehnten Literatur, in einer großen Zahl zum Teil trefflicher Einzelwerke. Aber gerade diese oft weitgehende Spezialisierung macht dem Forstmann, der meist nur über wenig Zeit und eine kleine Bibliothek verfügt, die Möglichkeit schneller Orientierung über so viele Fragen, die beim Lesen der Zeitschriften wie draußen im Wald an ihn herantreten, in hohem Grade wünschenswert. Das „Illustrierte Forst- und Jagd-Lexikon“ soll diesem Bedürfnis genügen, und daß in demselben auch die dem Walde nahe stehende Jagd Berücksichtigung gefunden, wird deren zahlreichen Freunden unter den Forst- und Landwirten gewiß nur willkommen sein. Für ein derartiges, schneller Orientierung dienendes Hilfswerk ist die Form des Lexikons die einzig richtige, denn nur sie erspart die große Arbeit mühseligen Suchens in mehrbändigen Werken.

Die jetzt erscheinende zweite Auflage ist einer vollständigen und gründlichen Umarbeitung unterworfen worden. Unter der altbewährten Führung des Oberforstrats Dr. von Fürst hat sich von neuem ein Stab von Mitarbeitern zusammengefunden, deren Namen allein wohl schon Bürgen sind, daß das Forst- und Jagd-Lexikon von neuem das Ziel erreichen wird, das es sich gesteckt hat: unter strenger Begrenzung des Stoffes, unter Ausschcheidung alles dessen, was nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Forst- und Jagdwesen steht, seinen Lesern ein Werk zu sein, das in handlicher Form und bei mäßigem Preis die erwünschte Möglichkeit rascher Orientierung auf dem ganzen Gebiet der Forstwissenschaft und Jagdkunde bietet.

In dieser Weise enthält das Fürst'sche Lexikon Tausende einzelner Artikel und gibt — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — eine augenblickliche, klare und bündige Antwort auf alle Fragen, wie sie sich dem Forstmanne täglich am Arbeitstische und im Walde aufwerfen.

Die Ausgabe erfolgt in zwanzig Lieferungen zu 1 Mark. Im ganzen wird das Werk etwa 1700 Spalten größten Lexikonformates, also den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden, mit über 600 Textabbildungen umfassen und bis zum Herbst 1903 fertig vorliegen.

Diezel's Niederjagd. Neunte Auflage. Herausgegeben von Gustav Freiherrn von Nordenflicht, fgl. Preuß. Forstmeister zu Lößberitz. Prachtausgabe. Berlin 1903, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. In 20 Lieferungen à M. 1.

Welcher Jäger oder Jagdfreund sollte den „alten Diezel“ nicht kennen? Das Buch wird immer jünger, schöner und kleidet sich nach den strengsten Anforderungen

der Neuzeit. Von seiner großen Beliebtheit zeugt wohl am besten die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen. Die 7. Aufl. erschien 1892, die 8. im Jahr 1898 und heute liegt schon die 9. Auflage (1. Lieferung) vor. In dieser Auflage soll ganz besonders auch der Behandlung und Dressur der Hunde und sodann den neuen Systemen der Jagdgewehre die gebührende Rücksicht getragen werden. Im übrigen ist sich Text und Ausstattung im wesentlichen treu geblieben.

Wir haben kein trockenes systematisches Lehrbuch, sondern eine klare, ungemein anregende Darstellung des praktischen Jagdbetriebes in der Hand. Sechzehn vielfarbige Jagdhundbilder, 24 Vollbilder in Kunstdruck und 253 Textabbildungen schmücken die durch Freiherr von Nordenflicht sorgfältig durchgesehene und ergänzte neueste Prachtausgabe. Das Kapitel über Jagdgewehre und Schießkunst entstammt diesmal der Feder des Hrn. Konrad Gilers in Klostorf. Der Preis (18 Lieferungen zu 1 Mark) darf in Rücksicht auf Umfang (830 S. gr. 8°) und Ausstattung als sehr mäßig bezeichnet werden.

Nicht jedem Forstmann gestatten es die Verhältnisse, mit Flinte und Hund durch Feld und Wald zu streifen; Diezels Niederjagd aber wird jedem Freunde des Waldes und der Tierwelt immer und immer wieder Stunden der Erholung und des edelsten Vergnügens bereiten.

—16.—

Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen, sowie 130 Textbeilagen. Zweiter Band. Astilbe bis Bismark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. 914 S. gr. 8°. Preis, in Halbleder geb. per Band M. 10.

Mit dem Fortschreiten des Wertes kommt dessen wirklich großartige Anlage noch entschiedener zum Ausdruck. Der unlängst erschienene zweite Band enthält weit über 7000 Artikel und Verweisungen. Jedem ist mit richtigem Maß der seiner Bedeutung entsprechende Raum zugewiesen. Während unwichtige Artikel mit wenigen Zeilen abgewandelt werden, sind andern 10, 12 und noch mehr große Seiten eingeräumt. Bei manchen kommen dazu noch Beilagen, die bald aus Tafeln mit Text, bald nur aus bildlichen Darstellungen, Karten, Plänen etc. bestehen. Eine besonders umfangreiche Beilage ist am Schluß des Bandes der Bildhauerkunst gewidmet in Form einer chronologischen Übersicht der Geschichte der Plastik, von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit, nebst 20 Tafeln, welche die Hauptwerke der Bildhauerkunst in recht guten Abbildungen veranschaulichen. Überhaupt ist der Illustration große Aufmerksamkeit geschenkt und sind figurliche Darstellungen nicht nur in großer Zahl teils im Text eingeschoben, teils auf eigenen Tafeln beigegeben, sondern es zeichnen sich diese Darstellungen durchgehends auch durch sorgfältige und gediegene Ausführung aus. Besondere Anerkennung aber verdienen die Beilagen im Farbendruck, indem sie geradezu als Beispiele für den hohen Stand der Technik auf diesem Gebiete angeführt werden können. — Der Text ist durchgehends einfach und klar, aber gewandt und anziehend geschrieben, so daß man das Meyersche Lexikon nicht nur um darin über einen bestimmten Gegenstand Aufschluß zu suchen, sondern auch zum unterhaltenden und nützlichen Ausfüllen einer freien Stunde stets gerne zur Hand nehmen wird.

